Adagio

Hintergründe von S. Radic

Adagio g-Moll (Giazotto). Das ***Adagio g-Moll*** *ist eine 1958 von dem italienischen Musikwissenschaftler und Komponisten Remo Giazotto herausgegebene, angeblich auf Fragmenten Tomaso Albinonis basierende Komposition für Streicher und Orgel. Es gehört heute zu den populärsten Werken der „klassischen Musik".*

Entstehung und Urheberschaft. Das *Adagio g-Moll* erschien erstmals 1958 bei dem Mailänder Musikverlag Ricordi unter dem Titel *remo giazotto: adagio in sol minore per archi e organo su due spunti tematici e su un basso numerato di tomaso albinoni* (Kleinschreibung im Original). Im Vorwort wurde ausgeführt, dass das Stück Teil einer Albinoni'schen Triosonate in g-Moll ohne Opuszahl sei, von der lediglich ein gedruckter bezifferter Bass und zwei handgeschriebene Fragmente der 1. Violine (insgesamt sechs Takte) überliefert seien. Diese Fragmente seien dem Herausgeber Remo Giazotto unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg von der Staatsbibliothek Dresden übersandt worden, nachdem er sein thematisches Verzeichnis der Werke Albinonis bereits veröffentlicht hatte. Giazotto habe zunächst den Generalbass ausgesetzt und durch eine kurze Einleitung ergänzt und dann auf dessen Basis unter Benutzung der vorhandenen Melodiefragmente einen melodischen Zusammenhang hergestellt. Da der bezifferte Bass eine „akzentuiert mystische Stimmung" schaffe, habe der Herausgeber es für angebracht gehalten, den Generalbass der Orgel statt dem Cembalo anzuvertrauen.

Sowohl auf dem Titelblatt als auch im Vorwort war das Stück somit deutlich als Komposition Giazottos kenntlich gemacht (in einem Copyright-Hinweis hieß es zusätzlich, das Adagio *sei eine durch das geltende Urheberrecht geschützte Originalkomposition). In der bald nach der Veröffentlichung einsetzenden Erfolgsgeschichte des Werkes wurde dennoch fast immer Albinoni als Komponist und Giazotto lediglich als Bearbeiter genannt; gelegentlich fiel der Name Giazottos sogar ganz weg.*

Während für das breite Publikum die Verfasserfrage unerheblich war, begann sich die Musikwissenschaft für die Originalquellen zu interessieren. In den Jahren 1968 bis 1978 fand zwischen der Sächsischen Landesbibliothek Dresden, mehreren Musikforschern und dem Ricordi-Verlag eine Korrespondenz hierüber statt, die jedoch ergebnislos blieb: Von Giazotto war kein weiterer Aufschluss über seine Quellen zu erhalten, und die Sächsische Landesbibliothek stellte fest, dass sich das „Albinoni zugeschriebene angebliche Fragment des so berühmt gewordenen Adagios nicht in unserer Musiksammlung befindet und auch niemals hier vorhanden war". Das Adagio *sei offenbar „von A bis Z" eine „freie Erfindung" Giazottos. (Text-Quelle: Wikipedia)*

Musikalischer Charakter. Das *Adagio* ist dreiteilig angelegt. Nach einer achttaktigen, nur vom Generalbass aus Orgel und tiefen Pizzicato-Streichern getragenen Einleitung setzen die hohen Streicher mit einer elegisch-schwermütigen, vorwiegend aus absteigenden Motivfolgen bestehenden und mehrfach sequenzierten Melodie ein. Dieser Teil wird wiederholt. Es folgt ein kadenzartiger Mittelteil, in dem eine Solovioline mit dem ruhenden Generalbass in Dialog tritt. Der abschließende dritte Teil ist eine Variation des ersten Teils (einschließlich der Einleitung) mit mehreren kurzen Auftritten der Solovioline und einem leidenschaftlichen Aufschwingen des Streicher-ensembles gegen Ende.

Obwohl sich das Adagio *stilistisch stark von Albinonis echten Werken unterscheidet, trug es in hohem Maße zur Wiederentdeckung dieses zwei Jahrhunderte lang weitgehend vergessenen Barockkomponisten bei. Zahlreiche Kammerorchester und Ensembles nahmen es in ihr Repertoire auf und spielten es auf Schallplatte bzw. CD ein, oft in Kombination mit anderen Werken Albinonis. Hinzu kamen Bearbeitungen für die verschiedensten Besetzungen (vom Blechbläser-ensemble bis hin zum Gitarrensolo). Auch Rockbands griffen das Stück auf und adaptierten es in ihrem Stil, so z.B. Ekseption (1970), Renaissance (1974), The Doors (1978), Yngwie Malmsteen (1984) oder Muse (2006). Ebenso wurde es in mehreren Filmen verwendet, darunter* Der Prozeß *(1962),* Rote Sonne *(1970),* Rollerball *(1975),* Mondbasis Alpha 1 *(Staffel 1, Folge 23, 1976),* Gallipoli *(1981),* Flashdance *(1983), Welcome to Sarajevo (1997) und* Raus aus Åmål *(1998).*

Inzwischen gehört das Adagio *zu den bekanntesten und beliebtesten Stücken der „klassischen Musik" und ist in den meisten Zusammenstellungen barocker „Hits" enthalten. Nach Einschätzung der Musikwissenschaftler dürfte Giazotto „als urheberrechtlicher Komponist des Stückes der mit großem Abstand meistverdienende zeitgenössische Komponist der letzten 50 Jahre sein".*